VIII.

VERSUCH
einiger kritischen Bemerkungen
über
Gaudin's Agrostologia helvetica, *)

von

Dr. G. W. F. Panzer.

Dem auch der Familie der Gräser gebührenden methodischen Studium, um auch für diese Gewächsfamilie eine bestimmte naturgemäfse Charakteristik ihrer Gattungen herzustellen, wodurch alleine die endliche Festsetzung eigener, und Ausscheidung fremder Arten möglich werden kann, wurde auch nach Linné's Zeitalter bey weitem nicht so begegnet, um neben andern, mit weit mehr Vorliebe bearbeiteten Gewächsfamilien, gleiche Ansprüche auf eine reine na-

*) Agrostologia helvetica, definitionem descriptionemque Graminum et Plantarum eis affinium in Helvetia sponte nascentium complectens. Auctore *I. Gaudin*, Ecclesiae germanicae Nevidunensis Pastore, Societatis aemulationis Pagi Vaudensis, Societatis botanicae Altenburgensis &c. Socio. Parisiis apud I. I. Paschoud, Bipliopol., 1811. T. I. S. I—XII. et 1—360. T. II. S. 1—306. 8oo.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03084-0185-7

türliche Darstellung der ihr zuständigen Gattungen und Arten zu begründen. Lange noch nach dieser Periode, ob diese gleich für das methodische Studium der Gräser eben so günstig war, als wie für das der Laubmoose, Flechten, Algen, Farrnkräuter und Bauchschwämme etc. erhielten sich gerade die für diese Gewächse errichteten Linné'schen Gattungen und Arten, so wunderbarlich dauernd, dafs man verleitet wurde zu glauben, hier nur wäre es der botanischen Beflissenheit gelungen, ihren endlichen Höhepunkt erreicht, und alles und jedes hier anfgeräumt zu haben. Aber es war dem nicht also! Denn es zeigte sich immermehr, dafs auch diese Gewächsfamilie eine Aufgabe seye, zu welcher, um sie zu lösen, zwar viele berufen, aber leider nur wenige auserwählt seyen, und dafs die naturgemäfse Charakteristik der Gattungen, dafs die einzig und allein hier ausgehende Diagnostik der Arten, nirgends weniger, als in den nur nachschreibenden Floren, in und ausser Deutschland gesucht werden müsse, sondern lediglich nur Vorbehalt solcher seye, welche Muth und Kraft mit Natursinn vereint besäsen, den Schleier auch dieser Isis zu lüften. Genau betrachtet, gehörte wohl nicht wenig Muth dazu, sich auf diesem durch Auctorität und andere Steine des Anstofses sehr unebenen Pfad, der durch das Gräserreich führt, ohne straucheln zu halten, bis auch dieser durch einen bessern auch hierüber waltenden Genius mehr geebnet würde. Wie gar wenige konnten es über sich gewinnen, ob der hohen Zuversicht, mit der die Linné'schen Gattungen der Gräser, in allen Floren fast nach gemeinsamer Verabredung, nur mit beynahe widerlicher Eintönigkeit vorgetragen wurden, sich zu vergrei-

greifen. Um zu einem bessern und naturgemäfsern Verständnisse hierüber zu gelangen, war wohl die sichtbare Aengstlichkeit nicht einladend, mit der man sich bemühte, über die Integrität der Linné'schen Gattungen und deren Charaktere zu wachen, damit es nicht so leicht jemand wage, auf diesem Felde seine Sichel zu führen, wenn er sie nicht mit verwundeter Hand wieder zurückziehen wolle. Doch endlich siegte eine kräftige Ueberzeugung von dem hohen Beruf des Wahrheit ehrenden Naturbeobachters hierüber, und der Glaube, dafs auch in diesem Gebiete wissenschaftlicher fortschreitender Thätigkeit reine freie Selbstuntersuchung das Feld behalten würde, gieng aus diesem Conflikte der Pietät und der Dogmen dieses grofsen Mannes, der ja selbst mit der Fackel der freyen Selbstuntersuchung vorleuchtete, glorreich hervor. Es konnte nun nicht mehr fehlen, dafs das doch nur obenhin beachtete, mehr als eigentlich ganz vernachläfsigte, Studium der Gräser nachdrucksamer verfolgt, und so gut, wie andere vorhin und sonst nur nebenher mitgenommene Gewächsfamilien, als eine gleich ehrenwerthe Pflanzung in Florens Eden, nicht nur aufblühen, sondern auch mit geistvoller Achtsamkeit und wahrem Natursinn bewahret werden könne. Hiezu haben sich auch bereits die günstigsten Aussichten eröffnet. Unsere trefflichen deutschen Botaniker, *Schreber*, *Sprengel*, *Schrader*, *Link*, *Leers*, *Host*, haben mit ihren so trefflichen Vorgängern nicht nur gleichen Schritt gehalten, sondern sind ihnen gewifs um mehrere Stadien vorgeeilt. Wie im schönen Einklange, *Swartz*, *Smith*, *Palisot de Beauvois*, *Desmazieres*, *Villars*, *Richard Brown*, und andere sich bestrebten,

ten dieser Gewächsfamilie auch neben andern, und bisher mit sichtbarer Vorliebe hearbeiteten, eine ehrenvolle Stelle anzuweisen, ist zu bekannt, um hier umständlicher noch nachgewiesen zu werden. Indessen sind doch alle diese mit verdientem Ruhme anzuerkennenden Bemühungen so vieler mit unverkennbarem Scharfsinne hiebey beschäftigten Beobachter nur für Vorarbeiten, obgleich für höchst bedingte, anzunehmen, die Agrostologie aus ihrer Wiege zu heben. Doch wie kräftig schon erstarkt dieser keineswegs stiefmütterlich gepflegte Zögling, unter solchen sorgsamen Händen ins freye Leben hinaustritt, hievon ist diese *helvetische Agrostologie* ein sprechender Zeuge, aber auch ein Beweis, welche Fortschritte eine Wissenschaft gewinnen kann, wenn bey so vieler Vorliebe mit einem so reinen Beobachtungsgeist verfahren wird. Der achtungswürdige Verfasser umfafst in diesem wahrhaft classischen Werke nicht nur die sämmtlichen helvetischen Grasarten, sondern auch in dem zweiten Theile desselben die sogenannten Halbgräser mit einer seltenen Umsicht und mit einem hohen Grad kritischen Scharfsinnes, so dafs, wenn solche Erfordernisse ganz bedingte Leiter und Führer sind, sich in diesem noch mit so vielen Dornen bewachsenen Blumenfelde einheimisch zu finden, diese dem würdigen Verfasser ganz eigenthümlich zuerkannt werden müssen. Um so weniger konnte er seines Weges hier verfehlen, zumal er sich mehr an der Hand der Natur durch seinen ihm eigenen Natursinn, besonders bey der Unterbringung oder Ausscheidung der Arten leiten, als sich bey Darlegung derselben von vorgefafsten hypothetischen Ansichten, oder auch wohl durch die sei-

seiner Vorgänger, irre führen liefs. So grofs immer die Anzahl helvetischer Grasarten schon damals war, als sie uns sein grofser Vorgänger, in seiner *Historia stirpium Helvet. indigenar.*, seinem Zeitalter, aber auch seinem reinen Natursinne gemäfs, nachgewiesen, und so wichtig und so ansehnlich die nachherigen Entdeckungen neuer vorhin gar nicht wahrgenommener oder mit andern gemischten Arten zu erachten sind; so erfreulich ist es aber auch nun, durch die vereinten Bemühungen des würdigen *Verfassers* und der hier mit seltener Thätigkeit mitgewirkten scharfsinnigen Botaniker, *von Haller*, des würdigsten Sohnes solch eines Vaters, *Chaillet*, *Suter*, *Verda*, *Thomas*, *Seringe*, und besonders des unermüdeten *Schleichers*, eine so reiche Aehrenlese hier anzutreffen. Diese nun sind hier sämmtlich, und zwar mit gleich grofser Behutsamkeit, als Bestimmtheit, unter die für itzt noch beybehaltenen Gattungen gebracht worden. Mit nicht zu verkennendem scharfsinnigen Bestreben, sucht der *Verfasser* sein methodisches, auf Charaktere, wie solche selbst die Natur dem unbefangenen Selbstforscher darbietet, gestütztes Verfahren, um diese für itzt noch beybehaltenen Gattungen, für seine Arten auch anwendbar zu erhalten, in der voraus geschickten *Synopsis ordin. et generum* nachzuweisen; und es ist schon sehr erfreulich, hier auch mit des *Verfassers* eigener Ansicht, nach welcher er den Werth *dieser* Gattungen würdiget, bekannt zu werden. Nur darf man hier nicht in das Detail seiner individuellen Ansichten, weder im Bezug der eigenen oder nur relativen Zulässigkeit und Consequenz *dieser* Gattungen, noch in Hinsicht der auch von dem *Verfasser* unter solche gebrachten Arten eingehen, um so weniger, als es bey Anführung

mehrerer Arten nicht fehlen kann, über den Werth und Gehalt dieser Gattungen sich zu äussern.

Die sämmtlichen Arten sind neben ihrer Special-Differenz durchaus in einer musterhaften concisen reinen Natursprache dargestellt. Von ganz vorzüglichem Werthe und Wichtigkeit aber sind die zumal bei controversen oder mit verwandten collidirenden Arten angebrachten kritischen Berichtungen und Erläuterungen, welche durchaus nicht übersehen werden dürfen, indem solche einen reichen Schatz von Resultaten mehrjähriger für viele erwünschter und zugleich höchst belehrender Beobachtungen enthalten. Neben den nöthigen synonymischen Nachweisungen auf frühere Beobachtungen der vorzüglichsten Agrostographen, *Scheuchzer*, *von Haller*, *Schreber*, *Leers*, *Smith*, *Schrader*, *Host*, *Köler*, *Schkuhr*, *Villars*, *Candolle*, *Suter*, und anderer, ist zugleich der Standort und die Ausdauer der Arten, sehr richtig angegeben worden. Indessen im Bezug auf die specifische Identität derselben dürften hier wohl diejenigen ausgehoben werden, welche etwa zu einiger Berichtung Veranlassung geben dürften.

S. 11. Der *Knappia agrostidea* kann keine Corolla univalvis truncata zugeschrieben werden. Nach genau angestellten Beobachtungen verhält es sich mit derselben also: *Corolla dipetala: petalis inaequalibus vix membranaceis, villositate densa obductis, apice inaequaliter fimbriatis; exteriori majori, ovato, ventricoso, apice lacinulato, setisque duabus terminato; interiori minori angustiori integro.* Hiemit stimmt auch *Palisot de Beauvois* (Essai d'une nou-

nouvelle agrostographie etc. Paris, 1812.) sehr richtige Zeichnung (pag. 29. Tab. VIII. fig. IV. d.) ganz überein. S. 12. *Panicum.* Hieher gehören so wenig die Arten *verticillatum, glaucum* und *viride,* nunmehr von *Palisot* (l. c. p. 51. Tab. XIII. fig. III.) unter *Sesaria* gebracht; als *tanguinale, glabrum* und *ciliatum,* die schon nach *Walter's* und *Schröder's* Vorgange, welchen auch *Palisot* (unter Digitaria l. c. p. 50.) beystimmt, von den eigentlichen *Panicis,* als bestimmt sich unter *Syntherisma* versammelten Arten, getrennt werden. Keineswegs dürfen auch *Crus galli* und die diesen verwandten Arten unter den *Panicis* fernerhin zu stehen kommen, sondern bestimmen nun nach *Palisot* (l. c. p. 53. Tab. XI. fig. II.) sehr richtig die eigene Gattung *Echinochloa;* eben so wenig kann *undulatifolium, Arduini,* von *Panicum* getrennt, und der sehr charakteristischen Gattung *Orthopogon, Rich. Brown,* oder wie sie *Palisot* nun nennt, *Oplismenus* (l. c. p. 53. Tab. XI. fig. III.) einverleibt werden. S. 36. *Phleum.* Die Arten dieser Gattung, so wie sie hier stehen, können sich immerhin, nach dem, von dem *Verfasser* angegebenen generischen Charakter: *Cal. valv. aequalib. mucronato aristat. apice saepius divergentib., carinat. margine membranaceo apice plerumque truncato, coroll. includentib.* vereinigen, müssen sich aber zum Theil wieder trennen lassen, sobald, wie auch nöthig ist, die sehr abweichende Struktur der *valvul. coroll.* hiebey zugezogen wird. *Palisot* (l. c. p. 24 et 37.) hat bereits geahnet worauf es ankomme, wenn diese Arten generisch richtig geschieden werden sollen, und defshalb auch eine Trennung derselben, wenn gleich nicht mit günstigem Erfolg, versucht.

Wahre *Phlea* sind nur *pratense, alpinum, Gerardi, commutatum Gaud.* (nicht *Michelii*, denn an diesem befindet sich das ad basin petali subinde *rudimentum Flosc. abort.*) wegen des *petali exterioris major. ovati trunc. quinquenerv.; nervo singulo in denticulum brevem abeunte, medio prominulo;* da hingegen *arenarium, asperum, Boehmeri* und *Michelii* in der Folge hievon getrennt werden müssen, und zwar in Folge des *petali exterior. major. subinde integri, aut obsolete denticulati.* Das *Phleum commutatum* (S. 40. n. 3.) des *Verfassers* ist bestimmt eine eigene Art; dieses beweifst schon das petal. exterius majus, das ausser der fehlenden arista dorsali, eine von dem *Gerardi* ganz verschiedene eigene Form und Bildung hat, beweifst aber auch zugleich, dafs hier unstreitig eine *corolla dipetala* zugegen seyn müsse, welcher zu Folge diese Art nimmermehr, was auch *Villars* hierüber träumen mochte, unter den *Alopecuris* zu stehen kommen kann. Als wenn ausser einer *corolla univalvi* zum Charakter des Alopecurus sonst nichts wesentliches erfordert würde? S. 46. *Anthoxanthum odoratum.* Auch unser *Verfasser* scheint den Blüthenbau dieser Grasart nicht ganz richtig zu beurtheilen. Jene beyden inneren häutigen unbehaarten grannenlosen Schuppen, die man ehehin für *nectaria* gehalten, die *Schrader* für eine corollam interiorem nimmt, hält der *Verfasser* nur für squamas intra corollam. Diese sogenannten nectaria, squamae etc. constituiren aber hier die wahre und eigentliche corollam dieser Grasart, da hingegen jene behaarten und begrannten Spelzen, denen man sonst, und bisher auch noch, die Dignität einer wahren corolla zuerkannte, lediglich nur geschlechts-

schlechtslose Blüthen sind; eine Bemerkung, die nach *Robert Brown's* Vorgange auch von *Palisot* (l. c. p. 65.) bestättiget wird, und sich richtig verhält. Bey *Anthox. amar.* ist dieser Blüthenbau, nur mit einiger Einschränkung, doch wesentlich vorhanden. Diese irrige Ansicht von dem Blüthenbaue dieser Grasart gieng daher auch auf die generische Bestimmung derselben über, indem man ihr bisher immer *eine locustam unifloram* zugeschrieben, die sie nicht hat, weil diese wirklich dreyblüthig ist; *fl.* 2. *neutr.* 1 *hermaphr.* — Nicht weniger merkwürdig bleibt es, dafs auch der *Verfasser* so wenig als *Schrader* und andere, von dem gynandrischen Stand der Staubfäden etwas gesehen, noch angemerkt haben. Vergl. *Schranck* über das Donaumoos S. 57. und *Dreves* botan. Heft. Tab. 40. fig. 6. zugleich mit *Hannöv. Magaz.* 1810. 59. St. S. 932. u. f. S. 54. *Milium;* unter welcher Gattung *effusum* und *lendigerum* nicht vereinigt stehen können, *Palisot* (l. c. p. 21. Tab. VI. fig. VI.) hat beyde sehr richtig geschieden. S. 59. *Agrostis.* Mit dieser Gattung vereinigt der *Verfasser* (auch Praef. S. X.) die bisher zur Gattung *Trichodium* gerechneten Arten, *canin. alp.* und *rupestr.* wieder, und zwar aus dem sehr unsichern Grunde, dafs bey denselbigen, die ohnehin der Habitus mit den Agrostis-Arten verbände, die corolla nicht immer univalvis seye, selbst die überaus zarte und kleine gluma interior bey den Agrost. Arten nicht selten, per abortum, ganz fehle. Bey *Agr. can.* 3. S. 66 sagt der *Verfasser interiorem* (glumam) *in speciminibus nostris omnibus deficientem, nunquam observare potuimus.* Dieses unter gewissen Einschränkungen zugegeben, bleibt es jedoch gewifs, dafs wenn ja doch im

sel-

seltenern Falle, bey den Trichodiis eine corolla bivalvis zufällig wahrgenommen werde, solches im Mehrfalle weder angenommen noch zugestanden werden könne. Hiemit stimmt *Palisot* (l. c. p. 5. Tab. IV. fig. VII.) auch bey *Agraulus* überein. 1. *rupestris.* Hierunter eigentlich drey: 1) *Hall.* n. 1478, oder *Trichod. rupestr. Schrad.* 2) *filiform. Vill.* 3) *aurata Gaud.* Wenn auch zugegeben werden müfste, dafs n. 3. eine blos zufällige vom Standort etwa abhängige *Var.* constituire, so dürfte doch die *Agr. filiform. Vill.*, sowohl ihres Habitus gracilioris wegen, als vielmehr ihrer abweichenden Blüthenform, nicht von dem eigentlichen Trichod. getrennt werden. Vergl. *Sprengel* Pug. I. n. 11. p. 6. 7. *purpurea.* Eine ganz eigene, sich durch *glumam exterior. longissime aristatam, panicul. patul. paucifl.* und besonders durch *coroll. calyce saepe brevior.* sehr auszeichnende Art, wie nach einem von dem *Verfasser* selbst erhaltenen Exemplar geschlossen werden mufs. 8. *Calamagrostis.* 9. *arundinacea.* Diese beiden vorhin von *Schrader* (Fl. germ. 1. n. 4. 8.) unter *Arundo* gebrachte Arten zieht der *Verfasser* wieder unter *Agrostis*, und zwar nicht mit Recht. Können diese und noch einige dieser verwandten Arten nicht länger unter Arundo bleiben, so dürfte *Palisot's* Vorschlag, selbige unter seinem Genus *Calamagrostis* (l. c. p. 15. Tab. V. fig. IX.) zu vereinigen, vor der Hand nicht zurückgewiesen werden. 10. *pilosa. Arundo tenella Schrad*, l. c. n. 10. Diese Grasart gehört nicht zu Arundo, und mufs unter Agrostis, wie der *Verfasser* sehr richtig urtheilt, gelassen werden; nur mufs *Agrostis pilosa Schleich., coroll. aristata*, hievon als eigene Art getrennt werden, denn blosse Spielart ist selbige gewifs

nicht,

nicht, dafür stimmt der ganz abweichende Blüthenbau. 12. *decumbens Hall. fil.* Es kann seyn, dafs diese Grasart von manchen noch unter den Spielarten der *stolonifera*, wenn gleich mit Ungebühr, mitgenommen wird. Unter *Agr. alba* β. konnte selbige *Schrader* l. c. nicht gemeint haben. Mit *coarctata Ehrh.* hat sie nur eine sehr entfernte Verwandtschaft. 13. *patula.* Scheint nur eine jener zahlreichen wenn gleich bemerkenswerthen Spielarten zu seyn, unter welchen die *Agrostis Leers.* Tab. IV. fig. 3. vorkommt. Allbekannt ist es, wie sehr der Standort, auf diese Grasarten einwirkt. Auch 14. *gigantea Roth.* und 18. *vinealis Suter*, nimmt der *Verfasser* getrennt als wahre Arten an; zur letztern gehöre *Scheuchz.* 143. Tab. 3. fig. 9. eigentlicher als zur *var. δ. Trichod. canin Schrad.* S. 87. *Arundo.* 1. *Donax.* Mit Recht schon von *Palisot* (l. c. p. 77. Tab. XV. fig. XI. et Tab. XVI. fig. IV. V. et Tab. XIX. fig. 1.) hievon getrennt. 2. *phragmites*, gab wahrscheinlich den Typus zur Errichtung der Palisotschen Gattung Arundo ab, mit Ausschlufs derjenigen Arten, die nun unter Calamagrostis etc. stehen. 3. *montana*, ist *Ar. varia Schrad.* Die *Agrostis pseudoarundinacea Schleich.*, welche *Schrader* hier mit anzieht, scheint, wie solches auch der *Verfasser* muthmafst, ausser den *pilis penicellatis*, sich auch noch durch die *glumam exteriorem apice argute fissam* sehr auszuzeichnen, folglich durch einen Umstand, der von der Schraderschen Angabe des Blüthenstandes seiner varia sehr abweicht, wie nicht minder durch die allerdings die Krönchen überragende Grannе. 4. *Epigeios.* Die vom Linné dieser Art zugetheilten Synonymen gehören wahrscheinlich derselben nicht an, sondern der *Calamagrostis*, und vice versa. 5. *Pseudo-*

phrag-

phragmites Hall. fil. sey nicht die gleichnamige der Schraderschen fl. germ. n. 3, sondern dessen littorea l. c. n. 2. Eine selbst nach *Haller's* Andeutung unentschiedene Art: *affinis priori* (epigeios) *quacum nunc fere coniungere vellet*, um so weniger dürfte entschieden seyn, ob die *littorea Schrad.* hier richtig angezogen worden. 6. *Halleriana.* Diese sey die *pseudophragmites Schrad.*, folglich eine und dieselbe Art mit der vorhergehenden. Wir können hier diese Versetzung der Schraderschen Nomenclatur nicht gut heissen. S. 107. *Andropogon.* Man darf als entschieden annehmen, dafs die wesentlichen Merkmale dieser Gattung bey weitem noch nicht mit der bestimmten Zuverlässigkeit angegeben worden sind, um die ihr angehörigen Arten zu kennen. Noch kann es nicht genügen, was *Palisot*, *Schrader*, u. a. hierüber ausgesprochen und angegeben haben, noch weniger was unser *Verfasser* durch *flores polygam: masc. steril. pedicell. plerumque mutic; hermaphrodit. sess. aristat; coroll. subtrivalvis*, angegeben hat. Von den hier genannten Arten: 1 *Gryllus*, 2 *Allionii*, 3 *Ischaemum*, 4 *distachyon*, gehört vielleicht kaum eine einzige bestimmt hieher, alle andern gehören anderen, vielleicht noch eben so wenig errichteten Gattungen an. S. 106. *Aira.* Eine aus mehrern heterogenen Arten, bis itzt noch bestehende, und als solche auch von dem *Verfasser* aufgenommene Gattung, die auf bestimmte Gattungsrechte so lange wird verzichten müssen, bis es gelingt, aus den ihr zustehenden Arten, solche herzustellen, was auch *Rich. Brown*, bey *Palisot.* l. c. p. 90, schon behauptet hat. 1. *aquatica.* Diese Art nebst Poa *aquatica*, *maritima*, *distans*, *fluitans*, *festucoides* (P. palustr. Seenus) sind verschiedenartigen Gattun-

tungen eigen, und können füglicher unter den Palisotischen Gattungen *Glyceria*, *Catabrosa* und *Sclerochloa* in der Folge zu stehen kommen. Auffallend genug bleibt es immer, dafs eben diese Poa aquatica von *Palisot* als Typus gebraucht worden, um den Charakter *seiner Poa* (Tab. XIV. fig. X.) vorzustellen, da sie doch als Art durchaus nicht darunter gehören kann. 2. *subspicata.* Für diese und noch einige andere, jedoch mit starker Ausnahme der von *Palisot* mitgenommenen Arten, ist die Gattung *Trisetum* (l. c. p. 88. Tab. XVIII. fig. I.) bereits vorhanden. 4. *canescens*, gehört unter die bereits von *Palisot* errichtete Gattung *Corynephorus* (l. c. p. 90. Tab. XVIII. fig. II.) wohin auch die *Aira articulata Desfont.* gehört. Die sogenannte *arista clavata* der äussern Kronspelze, da sie doch wesentlich von der Analogie einer eigentlichen Arista abweicht, verdiente, gleichwie schon mit arista und seta geschehen ist, als ein in allewege sehr merkwürdiges Organ, schärfer aufgefafst zu werden. 5. *praecox*, gehört wohl nicht unter *Avena*, wohin sie *Palisot* zieht, aber auch nicht unter *Aira*. S. 130. *Melica.* 1. *uniflora.* 2. *nutans*, können als Arten zwar hieher gehören, destoweniger 3. *ciliata*, (so wenig als *Bauhini.*) Will man die gar sehr abweichende Bildung der Blüthentheile übersehen, die besonders in den *glumis calycinis* dieser Arten so sehr ersichtlich ist, und eben so wenig die Bildung der *innern Kronblätchen*, bey uniflora und nutans *(obtusa, emarginata)* bey ciliata und Bauhini *(acute bifida)* beachten, so macht man es sich freylich leicht genug, Arten unterzubringen, aber wohl nur dahin, wo sie naturgemäfs nicht gehören. Die Rücksichtsnahme auf die sogenannten *rudimenta secundae vel tertiae corollae* kann füglich

bey den Gattungsrechten dieser Gattung unterbleiben, da solche hier so wenig, als bey andern Gattungen, wo sich selbige auch vorfinden, einen wesentlichen Charakter constituiren. S. 135. *Holcus.* Diese Gattung wird, wenn solche nicht durch weit wesentlichere und standhaftere Gattungs-Charaktere, als diese bey den Autoren noch bestehenden sind, nachgewiesen wird, dem Eingehen wohl nicht ausweichen können! *Palisot* (l. c. p. 88.) entgegnet den polygamischen, auch von unserm Verfasser beobachteten Blüthenstand dieser aus *mollis*, *lanatus*, *laxus* und *striatus* zusammengesetzten Gattung, und meint, dafs wenn er sich ja wahrnehmen liese, es doch nur *Folge des Zufalles* oder *un de ces jeux inexplicables de la nature* wäre (?). *Odoratus*, hier nur nach *Hallers* Vorgange genannt, dem *Verfasser* übrigens als helvetische Grasart zweifelhaft. 3. *lanatus*, 4. *mollis*, werden wahrscheinlich dereinst zu Andropogon gezogen werden müssen. 2. *avenaceus* fällt ohnehin als *Arrhenatherum Palis.* (1. c. p. 55. tab. XI. fig. V.) hinweg. S. 145. *Enodium.* Die *Molinia Schrank.* Die Abänderung der früheren Benennung dieser Gattung ist nicht zu billigen. S. 147. *Köleria.* Diese Gattung, so wie selbige von dem *Verfasser* mit vielem Scharfsinn nach den angenommenen Charakteren angelegt ist, darf bey weitem nicht mit der gleichnamigen *Persoons* (Synops. 1. p. 97.) und *Palisots* (l. c. p. 84. tab. XVII. fig. 4.) für eine und dieselbe gehalten werden, da selbige ein compositum aus hiehergehörigen und durchaus nicht hiehergehörigen, zu diesem Behufe defshalb nicht untersuchten, und darum nur nach dem trügerischen Habitus beurtheilten und hiehergezogenen Arten ist. Für gegenwärtig constituiren die Gattung Köleria keine anderen Arten als *cristata*

und

und *glauca*, welche letztere unser *Verfasser* nicht kennt, und daher irrig mit der folgenden in Vergleich bringt; 2. *valesiaca*. Die *Aira valesiaca Allion.* auct. p. 40. und 3. *hirsuta Schleich.* vereinigen sich nach angestellter Beobachtung unter nachstehende Charaktere: *Peristachyum diphyllum, bi-s. triflorum, flosculos magis vel minus superans; foliolis lanceolatis acutis subaequalibus. Calyx monophyllus lanceolatus acutus aristatus vel muticus. Corolla monopetala linearis argenteo-scariosa, apice fissa, laciniis acutis aequalibus,* und schliessen demnach die mit Ungebühr bisher darunter gebrachten Arten aus, wie *Köleria albescens Decand. Fest. phleoides Vill. Phalaris pubescens Poir. Palisot* bringt sogar *Poa peruviana* und *Phalar. phleoides Willd.* aus einem kaum zu entschuldigenden Irrthum hieher. (l. c. p. 84.) Auch die Aira subspicata, die einige hieher ziehen, mufs wegfallen. S. 152. *Dactylis.* ist eine nun ganz untergegangene Gattung. 1. *glomerata*, mufs den Festucis verbleiben. S. 154. *Danthonia.* 1. *decumbens.* Diese ehemalige Festuca, Melica, Poa decumbens steht zwar hier sehr richtig als eigene Gattung gesondert, nur ja nicht als solche, unter welche die hievon ganz verschiedene *Avena calycina Vill. Avena spicata* zu stehen kommen könne. Um diesen sich hier öffnenden neuen Verirrungen auszuweichen, wird es räthlich seyn, nach *Robert Brown* (*Palisot* l. c. p. 76.) dieser Poa oder Festuca decumbens die ganz zweckmässig errichtete Gattung *Triodia* anzuweisen, dagegen für Avena calycina die von *Decandolle* adoptirte Gattung *Danthonia*, jedoch mit Ausschlufs der von *Palis.* irrig hieher (l. c. p. 92.) gezogenen Arten beizubehalten. Zu bemerken ist bey dieser Art, dafs die *valv. coroll.*

 wohl

wohl am öftesten an der Spitze in *drey*, sehr selten aber in *fünf* Zähnchen gespalten ist, die jedoch auch nicht selten miteinander *vereinigt* wahrgenommen werden. Diese *valv. coroll.* ist bey *Palis.* (tab. XV. fig. IX. d.) wegen der die ganze Ränder-Länge einnehmenden Härchen irrig dargestellt, da selbige, wie *Schrader* (Fl. germ. 1. p. 306.) sehr richtig beobachtet hat, nur *margine infra medium ciliata* sich darstellt; auch ist bey *Palisot* der an der Basis derselben stehende *fasciculus pilorum* ganz übersehen worden. S. 156. *Eleusine.* 1. *dura* oder Cynosurus durus. Sehr naturgemäfs sondert auch unser *Verfasser* diese Grasart von den Cynosuris, und stellt solche unter einer eigenen Gattung auf; weil aber Eleusine bis jetzt noch ein compositum von mehreren dahin gebrachten Arten ist, so wird es nöthig, diesen Cynosurus mit *Palisot* (l. c. p. 97. tab, XIX. fig. IV.) unter *Sclerochloa* mit Poa procumbens, divaricata und Poa rigida (die wohl schicklicher hier als unter Megastachya Palis. steht) zu bringen. S. 160. *Poa.* Diese Gattung enthält ausser mehreren Arten, die in Folge naturgemäfser Consequenz nicht darunter gehören, auch mehrere, die in Bezug ihrer specifischen Identität eine besondere Rücksicht verdienen. 3. *Disticha.* Ist keine Poa, so sehr immer der Habitus hier mitspricht, und ist defshalb wegen der diesen Arten nicht geziemenden panicula densa spicata, wegen der starken Textur der glum. calyc. und wegen der valv. coroll. apice integra von dieser Gattung eben so naturgemäfs zu trennen, als gleichweit von Sesleria entfernt zu halten. 4. *Pilosa*, constituirt mit 6. *Eragrostis*, nach *Palisots* Vorgange die eigene Gattung *Eragrostis.* 10. *Nemoralis.* Bekannt ist es, wie sehr climatische Verschiedenheit, Standort und mehr oder min-

der

der günstige Erdlage und Boden auf diese Grasart einwirken und zu Erscheinungen Anlafs geben, die man nicht selten für mehr als blosse von diesen zufälligen Einwirkungen abhängige Verschiedenheit zu halten geneigt seyn mögte. Der *Verfasser* hat dieses wohl eingesehen und wohl erwogen, und daher mit beyfallswürdiger Umsicht selbige nicht sowohl nach den eigentlichen nuancirenden Uebergängen, wie sehr solches auch zu wünschen, sondern mehr nach den hervorspringenden habituellen Auszeichnungen gesondert, aber auch diese mit der ihm eigenen consequenten Ansicht gewürdiget. I. nemorum *vulgaris: panicula nutante pauciflora spiculis subtrifloris, culmo debili, corollis liberis.* Die gemeine, in nemorib. und lucis opacis überall einheimische allbekannte Art, zugleich mit der Abänderung nodis culmeis spongioso cirrhosis. *Scheuchz.* It. alp. p. 38. tab. 5. fig. 1. II. nemorum *firmula: panicula erecta, spiculis subtrifloris, corollis liberis, culmo firmulo.* An Hecken, auch auf Mauern, an sonnenreichen Plätzen gemein. III. nemorum *montana: panicula pauciflora nutante, spiculis grandiusculis subquinquefloris coloratis, culmo debili.* Wächst schon höher, auf Juras schattigten Wäldern, selten, und zeigt wegen des sehr reichen Blüthenstandes auf einen diesen sehr begünstigenden Standort. IV. nemorum *glauca.* Auf bergichten steilen Anhöhen, an Stadtmauern, an unbeschatteten Plätzen, im Schattengrün, mit zärtern und schwächern Halmen und Blättern; an sonnenreichen Stellen mehr und weniger graulicht; auf unbeschatteten Felsen mit stärkern und starrendern Wuchs. Auch der *Verfasser* ist geneigt, diese Abart, die er für *glauca Smith.* hält, mit *Schrader* für eine blosse Abänderung der nemor. zu erklären. V.

ne-

nemorum *caesia: panicula multiflora, spiculis ellipticis acutis subquinquefloris, culmo foliisque glaucis.* Auf Felsen in südlichen Gegenden. Der *Verfasser* ist zwar ungewifs, ob sie *caesia Smith.* seye; wir können ihn aber versichern, dafs *Smiths* gleichnamige Grasart von der Seinigen sehr verschieden ist. VI. nemorum *coarctata*, ist *P. dubia Suter.* Fl. helv. 1. p. 49. und *tenuis Vill.* Diese Grasart leidet wie Agrost. pumila öfters am Brande; ist auf trockenen, dürren, unbeschatteten Gründen, auf Mauern und Felsen, auch in Deutschland sehr gemein. 11. *annua.* II. varia. Unter diese Art (annua) bringt der *Verfasser* als *zweite* und blofse Abänderung die *P. supina Schrad.* Fl. germ. 1. p. 289. und betrachtet solche als eine lediglich nur durch die Verschiedenheit des Bodens und des Standortes entartete *Alpen-annua*, welche Beobachtung im Zusammenhalt dieser supina zur Urart, und bey der Rücksichtsnahme auf Inflorescenz, Wuchs und Dauer beider sehr vieles für sich hat. Noch bemerkt der *Verfasser*, dafs *Hall.* n. 1456. *var.* γ. wegen der mehr glatten als zottichten Aehrchen nicht hieher gehören könne. 12. *alpina;* unter dieser steht als Abänderung, ausser der bekannten vivipara, noch als var. γ. spiculis 3 — 4. floris, culmo magis folioso, *die P. frigida Schleich.* und die *Molineri Seringe*, die jedoch von der piemontesischen P. Molineri ganz verschieden ist. II. alpina *brevifolia*, zu welcher der *Verfasser* die *P. collina Host.* (gram. II. tab. 66.) und zwar mit Recht bringt, und unter diese die so sehr abändernde *badensis Willd.* 14. *concinna*, eine sehr distinkte, ihrer Benennung entsprechende, sich durch *panicula ovata, spiculis ovato-acutis distiche compressis subdecemfloris, corollis dorso sericeis* auszeichnende Art, und ist

P. Mo-

P. Molineri Decand. (Fl. Franc. II. p. 62. et in add. p. 721. n. 1616.) Auch diese kann nicht mit *Molineri Balb.* verwechselt werden, dafür bürgen die sehr ausgezeichneten angegebenen specifischen Charaktere. 15. *aspera.* Eine eigene Art der *glauca Smith.* sehr ähnlich, doch sich durch *corollas convexas minus villosas, ligul. exsertam* und *culm. foliaque scabra* bestimmt auszeichnend; wächst auf Alpen und unbeschatteten Felsen. 16. *distichophylla, radice repente, foliis culmorum sterilium distichis, panicula flexuosa, spiculis subtrifloris, corollis sericeis.* Eine eigene Art, früherhin schon von *Scleicher* entdeckt, und *Poa flexuosa* (unvereinbar mit *flexuos. Smith.*) genannt. Mit *P. cenisia All. Host.* et *Schrader* (l. c. 1. p. 482.) darf diese Art nicht vereinigt werden, wie selbst der *Verfasser* zugesteht, ob er gleich, welches unnöthig war, das Allionische Gras zweifelhaft anführt. 17. *pallens Hall. Fil. radice repente, panicula capillari apice nutante pauciflora, corollis obsolete nervosis pubescentibus*; ist der vorgehenden sehr ähnlich, doch durch die kriechende Wurzel und durch den sehr abweichenden Bau der Rispe und der Blüthen verschieden. 18. *laxa.* Der *Verfasser* hält die seinige von der gleichnamigen Schrader'schen für verschieden, und glaubt, *Schrader* habe etwa *seine* distichophylla vor sich gehabt, weil er von radice subrepente und spiculis multifloris spräche, Eigenheiten, die nicht auf die seinige zuträfen. Allein, *Schrader* mag allerdings mit Gebühr dieser laxa eine radicem repentem zueignen, welcher Umstand auch an mehreren, aus verschiedenen Alpengegenden erhaltenen Exemplaren bestimmt nachgewiesen werden kann, und vermuthlich mögen hier zwey ganz wesentlich

ver-

verschiedene, etwa verkannte Arten vorliegen, die jedoch, dem Habitus nach, einander ähnlich kommen, und von welchen der *Verfasser* eine solche, von der Schrader'schen laxa verschiedene Art radice fibrosa vor sich gehabt haben kann. Des *Verfassers* laxa radice fibrosa ist besonders an den *glumis calycinis* (peristachyo) *subaristatis* (der *Verfasser* sagt saepe? mucronatis) kennbar, da sich hingegen die Schrader'sche radice subrepente durch *glumas calycinas mere acutas* auszeichnet. 19. *minor.* Wenn gleich der *Verfasser* dieser Art eine grössere Verwandtschaft mit alpina als mit seiner oben angeführten II. *annua varia* einräumt, so wird es jedoch sehr schwer, ihm hierüber beyzustimmen, ob es gleich gewifs ist, dafs selbige von der laxa, so ähnlich sie derselben auch seyn mag, sich ganz verschieden auszeichne. Es scheint vielmehr in dieser Grasart der Typus der annua nur nach der Verschiedenheit des Standortes und des relativ günstigen Bodens modificirt, unverkennbar vorzuliegen, und es wird, nach genauer Untersuchung und Vergleich mit mehreren ähnlichen *Alpen annuis*, wohin auch *Poa discolor. Hoppe* (von der Pasterz) unstreitig oder vielmehr *identisch* gehört, nicht wohl angehen können, dieser *minor*, so wenig als der *discolor*, die Rechte einer wesentlich verschiedenen Art zuzugestehen. 23. *pratensis.* Auch von dieser, als Folge der bekannten zufälligen Einflüsse des Vaterlandes, Standortes und Bodens sehr ausartenden, und unter mancherley täuschenden Erscheinungen sich darstellenden Grasart, hat der *Verfasser* einige und zwar der merkwürdigsten und vorzüglichsten Verschiedenheiten, mit Umgehung der minder bemerkenswerthen Abstufungen, herausgeho-

hoben, die allerdings einer sorgfältigen Prüfung und Beobachtung, mit der er sie auch behandelt hat, werth waren. I. pratensis *vulgaris*. II. pratensis *angustifolia*. III. pratensis *strigosa*. Ist wohl *strigosa Hoffm.* nicht, von welcher *Schrader* (c. l. p. 299.) behauptet, sie verdiene kaum den Namen einer Variet.; die gegenwärtige des *Verfassers* ist gewifs eine der bemerkenswerthen. IV. pratensis *anceps*. *P. Sudetica Schleich.* in paludibus turfaceis, auch sonst in Wassergräben nicht selten, 24. *hybrida*. Vielleicht eine eigene Art, die sich *culmo vaginisque compressis*, *panicula elongata*, *spiculis subpubescentibus*, *glumis acuminatis nervosis* auszeichnet, eine speciem intermediam zwischen P. pratens. und sudetica gründet, und ad rupium pedem in lurae cacuminibus altissimis von *Gay* im Jahr 1807. zuerst entdeckt worden ist. S. 219. *Cynosurus*. 2. *echinatus;* zu sehr durch den Blüthenbau von Cynosurus abweichend, um solchen als Art noch länger unter dieser Gattung zu dulden. *Palisot* (l. c. p. 123. tab. XXII. fig. V.) hat nach *Persoons* Vorgange dieser Grasart die Gattung *Chrysurus* angewiesen. S. 223. *Fetsuca*. Diese noch immer mit vielen gar nicht hieher gehörigen Arten angefüllte Gattung verdient es, auch ausser dieser Beziehung, besonders in Hinsicht der Identität ihrer auch von dem *Verfasser* hieher gezogenen Arten geprüft zu werden. 1. *ovina*, als var. β spiculis muticis bringt der *Verfasser* die *tenuifolia Sibth.* und *Schrader's*, aber gewifs nicht beyfällig, hieher; dagegen mufs 2. *vivipara Smith.* als identische Art genommen, hinwegfallen. Der *Verfasser* sagt selbst, er habe sie weder getrocknet noch lebend gesehen, und sie blofs nach *Smiths* Auctorität aufgenommen. Dafs sie auch

in den Gärten als vivipara sich standhaft halten könne, dürfte wohl wenig für ihre Gerechtsame als Art beweisen. 3. *paludosa*, ist eine eigene, neue, bisher übersehene, der *ovina* zwar ähnliche, durch die Bildung der Aehrchen und Blümchen sich aber wieder sehr entfernende Art, die sich durch *panicula subpatente spiculis ovatis subsexfloris muticis, corollis compressis subcarinatis imbricatis, foliis glaucescentibus* auszeichnet, und in paludibus turfaceis ausdauernd angetroffen wird. 4. *violacea*. Eine ganz bestimmt eigene sehr ausgezeichnete Alpenart, die weder *ovina* β *Smith.* seyn kann, noch einen Vergleich mit irgend welcher Zwischenart der ovina aushalten wird. Eher kann sie mit des *Verfassers* nigrescens (n. 17.) verglichen werden. 5. *alpina*. Es ist nicht leicht, an einer so grossen Anzahl ähnlicher und verwandter Gräser, die öfters so tief liegenden microscopischen Kennzeichen aufzufinden, um zur Gewifsheit über wirkliche oder nur scheinbare Arten zu gelangen, und sie von blofs zufälligen und von äussern Einflüssen abhängigen zu unterscheiden. Der Habitus scheint zwar hierüber öfters abzusprechen, nur kann man nicht vorsichtig genug seyn, um ihm, wie doch vielfältig geschieht, allein zu trauen, zumal wenn es darauf ankommt, sich mehr über die Identität einer Art in Sicherheit zu setzen, als dem kaum verzeihlichen Hang nachzugeben, mit nicht selten wieder zu vernichtenden Entdeckungen zu glänzen. Eben darum wird es immer sehr nöthig seyn, dergleichen Erscheinungen, unter welchen man eine etwa bisher nicht genug beachtete oder wohl gar übersehene oder mit einer anderen ähnlichen verwechselte Art ahnet, nach allen ihren Eigenthümlichkeiten genau zu prüfen, und sich kaum eher eine Entscheidung

dung zu erlauben, als bis man zu einer möglichst hohen Evidenz hierüber gereift ist. Diese *alpina* (*Suter* l. c. I. p. 55. n. 3.) hat *Haller* ehehin unter n. 1442. δ, gleichwie die *tenuifolia* unter β und *amethystina Suter* unter γ, als eben so viele Abänderungen seiner ovina erklärt und gehalten. Dafs sich indessen auch diese, dem Ansehen nach, gar sehr verschieden von derselben auszeichne, ist wohl nicht zu bestreiten; ob jedoch nicht Alter, Standort und Boden hiezu das meiste beigetragen habe, scheint wenigstens bisher noch nicht in das Reine gebracht zu seyn. 6. *aurata*. Eine neue, ganz eigene, selbstständige Art, die nicht leicht mit einer andern einen Vergleich aushalten dürfte, und sich durch *panicula subpatente ramosa, spiculis demum dilatatis distichis, foliis mollibus capillaceis; culmeis complicatis* treffend auszeichnet, und auf verschiedenen Alpentriften angetroffen wird. 7. *Halleri Villars.* (nicht *Allionii*), ist hier als eigene Art genannt, die sie auch zu seyn sich erweifst, und nicht mit der ebengenannten *alpina*, (5.) noch weniger mit *cinerea Decand.* verwechselt werden darf. Die *Fest. Halleri, All.* pedem. n. 2245. scheint unser *Verfasser*, ob selbige gleich eine helvetische Grasart, und von *Haller* n. 1441. sehr richtig bestimmt worden ist, nicht zu kennen. Diese, nicht *Halleri Vill.*, hat allerdings *spiculas villosas*, die er, wie sehr wahr, an seiner *Halleri* vermissen mufs, weshalb er auch *Hall.* 1441. nur zweifelhaft anführt. 8. *stricta Host. Hall.* n. 1442. *a.* zu welcher der *Verfasser* auch als untergeordnete Abart die *hirsuta Host. ob spiculas oblongas minor. et dense pubescentes* bringt, und welche beide *Schrader* als blosse Abänderungen der ovina betrachtet, zeichnen sich zu sehr aus, um sie aus der Reihe der

Arten zu streichen. Es kommt indessen noch darauf an, ob der *Verfasser* die wahre *strict. Host.* hier gemeint habe. Denn allen Beobachtungen nach, verhalten sich *hirs.* und *stricta* nicht wie Art und Abart. 9. *curvula*, viel ähnliches mit den zahlreichen, von Alter und Standort abhängigen Abänderungen der ovina, wie selbst die in der Artbezeichnung aufgenommenen folia rigidiuscula curvula — eine Eigenheit, die besonders einigen Abarten der ovina fast gewöhnlich zukommt — beweisen. Sie scheint übrigens noch als eine zweifelhafte Art beachtet werden zu müssen, zumal der *Verfasser* selbst über deren Identität noch nicht ganz im reinen ist; er sagt: *timeo priori nimis affinis, habitus tamen adeo diversus ut &c.* 10. *glauca Lam.* Unter dieser Benennung findet man wohl mehrere hieher gehörige ähnliche Grasarten, welche insgemein für *glauca Lam.* gehalten und auch ausgegeben werden, es aber nicht sind. Zugestanden, dafs *glauca Lam.* eine sehr ausgezeichnete Art sey, so kann sie doch weder mit *pallida Host.*, so wenig als mit *dura Host.* und eben so wenig mit *cinerea Villars*, mit welchen *Schrader* und der *Verfasser* selbige vereinigt, für identisch beurtheilt werden. Ob indessen diese glauca des *Verfassers* die in Frage stehende, gleichnamige Lam. seye, ist nach den von dem *Verfasser* mitgetheilten Exemplaren zu bezweifeln. Abgerechnet, dafs der mehr blaulicht graue, als blofs weifsgraue Ueberzug, womit Blätter, Halme und Rispen bedeckt, derselben abgehen, so gewahret man noch an den valv. peristachyi, so wie an den valvulis calycinis aristatis, gegen die Spitze zu, oder supra medium eine Pubescenz, die auch der *Verfasser* unbemerkt läfst, und welche der glauca

in

in dieser Maſse stets abgehet. Ferner ist die *glum. coroll.* der *glauca Lam.* an ihrem *inneren Rande weit weniger zarthärig*, da sie bey der des *Verfassers* eine eigentliche *Pilosität* wahrnehmen läſst. Hiezu kommt noch, daſs an der *glauca Lam.* die Aehrchen und Grannen *kürzer*, hingegen an der *glauca Gaud. ansehnlich länger* sind. Man kann daher nicht anstehen, diese *Gaudin'sche glauca* für die *pallida Host.* mit Umgehung der demnach nicht hieher zu rechnenden Synonymen zu halten. 11. *valesiaca.* Gewiſs eine sich sehr auszeichnende Art, welche, ob sie schon dem habitus glaucescens nach viel Aehnliches mit *glauca, pallens, cinerea* haben kann, jedennoch durch *culm. teret.* und *folia stricta scaberrima* bestimmt von diesen wieder abweicht. Indessen soll doch diese valesiaca, wie der *Verfasser* in der hier angeschlossenen Bemerkung bezeugt, von *Villars* für seine *cinerea* anerkannt worden seyn, wobey sich aber *Villars* gewiſs *geirrt* hat. *Villars cinerea*, wenn sie gleich, wie bereits bemerkt worden, von *Schrader* (l. c. p. 323.) und andern von glauca und cinerea nicht verschieden erklärt worden, bleibt demohngeachtet eine sehr ausgezeichnete Art, wie sich Einsender dieses durch Exemplare aus Villars Herbar. selbst erhalten, für ganz überzeugt hält. Diese cinerea ist an den *spiculis distichis, remoto - patulis subulatis, flosculis* (calycibus) *dorso convexis laevibus aristatis, arista 1ſ3;* an der *ligula biaurita obtusa, apice tenuissime ciliata* und an den *foliis radic. laevib. longiorib. planiusculis, culmeis setaceo-complicatis* sehr leicht von andern, ihr ähnlichen zu unterscheiden. 12. *myuros.* Richtig ist die Bemerkung des *Verfassers*, daſs *Scheuchzers* Gramen festuceum myurum minori spica heteromalla. *Barrel.* ic 99. agrostogr.

n. 2.

n. 2. p. 294. welches *Haller* unter n. 1443. angezogen, keine varietas spiculis pubescentibus, sondern die *Festuca ciliata Decand.* seye, welche bereits von *Link (Schrad.* Journ. II. p. 315) beschrieben worden. 15. *heterophylla.* Auch diese nach Alter, Standort und Boden sehr varirende Grasart wird bekanntlich bald als eigene Art beachtet, bald als Abart zu duriuscula gezogen, wohin sie aber auch unstreitig gehört, wie nach *Schrader*, vorzüglich auch *Sprengel*, (Mant. II. n. 9. p. 8.) dessen Stimme auch hier allerdings von grofsem Gewicht ist, bestimmt nachgewiesen hat. 16. *duriuscula.* Ueber diesen Proteus im Gräserreich drückt sich der *Verfasser* sehr richtig also aus: *species omnium maxime polymorpha, ut varietates nonnullas facile pro specie habeas, nisi plantas intermedias frequenter invenires, quae vix patiuntur limites certos inter eas statui. Cultura enim omnes immutantur et in hortis fere ad unum eundemque typum accedunt.* Um daher diese ansehnliche Reihe von Abänderungen nur einigermassen übersehen zu können, theilt solche der *Verfasser* in besondere Horden ab. *A. Glumis glabriusculis*, worunter gehören: α) *oliganthos*: spiculis 4 — 5 floris; in pratis et sylvis. β) *polyanthos*: spiculis 6 — 8 floris, ibidem. α et β, habitus fere heterophyllae. γ) *laevigata*: humilior panicula imbricata, foliis glaucescentibus rigidis, in alpibus. δ) *grandiflora* rarior, nonnisi semel reperta; olim circa Nevidunum. *B. Glumis undique pubescentibus*, wohin die ältere ε) *dumetorum* rarius circa Nevidunum gehört. Die hier gesammelte Synonymie beut weniges zur Berichtigung dieser vielgestaltigen Art dar; manche dieser hier aufgestellten Varietäten scheint selbst Berichtigung zu bedürfen. So würde wohl kaum *dura*

Host.

Host. und *cinerea Vill.* und *Decand.* der γ) *laevigata* zugetheilt werden können, oder diese *laevigata, quia tam insigniter a vulgatioribus varietatibus recedit, ut eam diu pro specie genuina habuerim,* dürfte einer dieser Arten selbst einverleibt werden können. 17. *nigrescens.* Eine eigene selbstständige Art, und die nämliche mit *Fest. laxa* (olim) *Hoppe,* nunc *Festuca alpina, ejusd. Agrostol.* Dec. IV. vom Loibel. Leers 76. t. 8. f. 1. kann in keinem Fall hieher gehören. 18. *arundinacea Schreber.* 19. *pratensis Hudson.* Der *Verfasser* unterscheidet diese beiden Arten nach *Schrader,* wie bisher auch von andern geschehen ist. Dieses kann jedoch in der Folge nicht angehen, denn *F. elatior Linn. Fl. Suec.* ist keine andere, als die in den *spec pl.* aufgeführte und von *Schreber* (Gram. I. p. 34. tab. 2.) abgebildete, und die *F. arundinacea Schreb.* spicil. p. 52. bleibt mit *Smiths* (Fl. brit. 1. p. 24. Curt. n. 66. tab. 3.) *elatior* eine für sich bestehende eigene Art. Vergl. *Schweigger* et *Korte* Fl. Erlangens. S. 140. u. f. 21. *laxa.* Hieher gehöre mit grofser Wahrscheinlichkeit *Hall.* n. 1470. — (*Schrad,* germ. 1., mufs statt 291 — stehen 331.) Die dieser Art untergesetzte *Obs.* (S. 263.) illustrirt dieses Haller'sche Alpengras mit vieler Umsicht und Scharfsinn, mufs jedoch bei dem *Verfasser* selbst nachgelesen werden. 22. *serotina.* Sehr wahr und richtig bemerkt der *Verfasser* bey dieser Grasart: *utique a Festucis abhorret, et crediderim speciem sui generis esse.* Denn die in ihrem Aehrchen so entfernt stehenden, schmahlen, pfriemenförmigen, schnell hinfälligen Blümchen, mit fast ganz scariöser Blüthenhülle, scharf fünfnervichtem, an seiner weifslich zarthärigen Spitze so eminent zweyspitzigen Kelche, hinter welchem

die

die starrende Granne überragt, mit so ungewöhnlich gekürzten, verschmählerten, am Rücken gefaltenen, doppelt dornspizzigen, kelchähnlichen Krönchen, wird man in diesem Zusammenhalt der einzelnen, zu diesem Blüthenbau gehörigen Theile, weder unter den eigentlichen Festucis, noch Palisot'schen Schedonoris erwarten, noch wahrnehmen, sondern den Wink unsers würdigen *Verfassers* befolgen. 23. *sylvatica.* Die Host'sche sylvatica, (Gram. II. p. 56. tab. 78.) welche nach *Schrader* (l. c. n. 16. p. 337.) bisher auch andere Agrostographen, so wie unser *Verfasser* zu dieser sylvatica, wohin ganz richtig *sylvatica Villars* und *calamaria Smith* (l. c. 1. p. 121.) gehören, gezogen haben, und in welcher Zeichnung, wie sehr erklärbar, man nur mit Abweichungen diese *sylvatica Villars* und *Schraders* erkannt hat, gehört nun dieser nicht an. Diejenige *sylvatica,* welche *Host.* (l. c.) beschrieben und abgebildet hat, ist genau diejenige Grasart, welche der hier classisch mitsprechende *Hoppe* in der vierten Dec. seiner Agrostologie unter dem Namen *Schedonorus alpinus* vorgelegt, auf dem Untersberg, Muckenbrunn und Hohenthron entdeckt, und zugleich mit Arnica scorpioid. und Cacalia albifrons wahrgenommen hat. Hingegen hat *Host* unter calamaria (Gram. IV. p. 34. tab. 60.) diese früher schon bekannte *sylvatica Vill.* und unter Poa trinervata und Bromus triflorus aufgeführte Grasart beschrieben und abgebildet, die nun auch von *Hoppe* in seiner Agrostol. vierten Dec. unter *Schedonorus sylvaticus* mitgetheilt worden ist. 24. *Scheuchzeri.* Die Zweifel, welche der *Verfasser* über die Identität seiner *Scheuchzeri* und *Mielichhofers* und *Schraders pulchella* aufstellt, sind allerdings erheblich, und es liefs sich von einem so genauen Beobachter

ter ohnehin erwarten, dafs er seine Grasart schon nach der radice repente parum cespitosa, nicht mit *Mielichhofers* und *Schraders pulchella*, radice fibrosa, omnino cespitosa, identisch beurtheilen werde. Gleichwohl findet er manche Merkmale in der trefflichen Schrader'schen Beschreibung der pulchella auch bei seiner Scheuchzeri zutreffend, und es daher wahrscheinlich, dafs dennoch beide Arten ungetrennt erhalten werden könnten. Es findet sich auch bei dem genauen Vergleich mit den von dem *Verfasser* selbst erhaltenen Exemplaren *dieser Scheuchzeri* und mit den vor ihm liegenden zahlreichen Exemplaren der *pulchella*, aus sehr verschiedenen Alpengegenden, nichts Wesentliches, welches gegen diese Aufstellung des *Verfasssrs* spräche, wenn man gleich in diesen Exemplaren der *Scheuchzeri* eine *pulchella* wahrnimmt, welche nach ihrer verkümmerten, magern, zusammengezogenen Rispe, nach ihren niedrigern Halmen, ungewöhnlich schmalen Blättern, kleinern kärger blüthigen, mehr grünlichten als braun-goldenen Aehrchen, nur als eine vom Standort, Boden, etwa auch vom Alter abhängig gewordene Spielart zu beurtheilen seyn möchte. Vielleicht dafs die eine vorzüglichere Rücksicht verdienende Differenz der *radix repens* und *fibrosa* nur auf einer irrigen Ansicht beruhe; nur wenn solches nicht statt finden könne, mögten es wohl beide Arten verdienen, um so schärfer gewürdiget zu werden, wozu sich Einsender dieses wenigstens wegen der Unzulänglichkeit seiner Exemplare der *Scheuchz.* für gegenwärtig nicht entschliefsen kann. Der *Verfasser* belehrt uns auch, dafs *Scheuchzeri* (diesemnach auch pulchella) schon eine viel frühere Entdeckung *Scheuchzers* seye, und unter *Gramen alpinum latifolium*, (Scheuchzer

hat folia lineam unam fere lata, — auch radice nititur fibrosa) *panicula heteromalla spadicea, locustis pennatis.* Nob. agrost. 6. p. 278. gedacht, und welches Synonym von *Seguier* und andern bekanntlich ehehin, wenn schon sehr irrig, zur *spadicea* gezogen worden sey. Auch *Haller* habe diese nämliche Grasart schon in Scheuchzers Herbar. gesehen, ihrer unter n. 1436. gedacht, und für eine var. non aristat. der multifl. oder rubra gehalten. Es seye daher billig, dafs für diese Grasart der achtungswerthe Name des ersten Entdeckers beibehalten werde; und man kann hinzu fügen, dafs diesem Vorschlag gewifs nichts entgegen stehe, nur zu besorgen seye, es dürfe, bis die Identität der *Scheuchzeri* mit der *pulchella* ganz ausgemittelt würde, die Benennung *pulchella* noch mehr *Celebrität* erhalten, als sie ohnehin schon besitzt. 25. *spadicea.* Hiebey die berichtigende Bemerkung, dafs *Wulfen,* (*Schrad.* l. c. p. 336.) welcher *Hallei* n. 1436. (die zur vorhergehenden Scheuchz. gehört) hieher gezogen, sich zuverläfsig geirrt habe, weil *Haller* unter n. 1463. der spadicea gedachte. Vielleicht ex errore calami? 26. *flavescens Bellard.* Diese Art, welche der *Verfasser* ehehin irrig für *flavescens Bellardi* gehalten hat, ist solche, nach *seiner eigenen* (agrost. helv. II. p. 287.) damit vorgenommenen Verbesserung, nicht, sondern *flavescens Host.* Defshalb ist obige Benennung mit *acuminata* umzutauschen, damit *flavescens* der *Bellard'schen Grasart* verbleibe. 27. *pumila Vill.* Diese, nach Standort, Alter und Boden, in mehrfachen Abänderungen vorkommende Grasart scheint nach den beigesetzten Synonymen ein compositum aus *pumila Vill., pumila Schrad.* und *varia Host.* zu seyn, welche letztere der *Verfasser* nicht genug zu kennen scheint. Es sind ihm daher

her *pumila Host.* und *Schrader*, so wie *varia Host.* und *Schrader* nur untergeordnete Spielarten, die er auch nur zweifelhaft anführt. 28. *pilosa Hall. fil.* Hieher gehört ausser *poaeformis Host.* und *rhaetica Suter*, (Fl. helv. 1. n. 8. p. 56.) jedoch mit Ausschlufs der daselbst angeregten Synonymie, zugleich auch die mit dieser *pilosa* ganz identische *Poa violacea Bellard.* app. 8. tab. 1., welche letztere Grasart, obschon von *Sprengel* (Pug. II. n. 38. p. 20.) zu *varia Haenke* und *Host* gezogen, sich jedoch von derselben, nach unserer Beobachtung, durch *spiculas subquadrifloras*, *basin flosculorum divergenti pilosam*, *calycem obsolete quinquenervium* und *corollam apice argute fissam et ad flexurae angulos pectinato ciliatam*, folglich durch Eigenheiten, von welcher die *varia Haenke* und *Host* keine besitzt, wesentlich unterscheidet. Auch diese Grasart varirt nach der Verschiedenheit ihres Standortes und Bodens sehr, doch kommen alle diese Varietäten, im Bezug auf ihre wesentlichen Kennzeichen, stets wieder überein, wie man sich durch sehr oft wiederholte Beobachtungen an einer grofsen Anzahl Exemplare, aus verschiedenen Alpengegenden, und zugleich auch durch den angestellten Vergleich im Garten gezogener überzeugen mufste. Den Beinamen *pilosa* will der *Verfasser* als den um vieles früher dieser Grasart beigelegten und derselben auch schicklicher zukommenden, weil er sich auf eine wesentliche Eigenheit dieser Art bezieht, beibehalten wissen, und man mufs ihm schon defshalb beipflichten, weil der Beiname *poaeformis* einer *festuca* (gesetzt auch diese *pilosa* dürfe fernerhin unter den *festucis* verbleiben, welches jedoch nicht geschehen wird) beigelegt, beinahe eben so viel wäre, als einen vegetabilischen

Centauer damit bezeichnen zu wollen. — Nimmermehr kann eine Festuca die Form einer Poa haben! Aber aus diesem für diese Grasart gewählten Beinamen geht ganz unverhüllt die Verlegenheit hervor, selbige schicklich unterzubringen. Nach *Palisot* (l. c. p. 99. tab. XIX. fig. XI.) steht sie unter der noch ungereinigten Gattung *Schedonorus*. S. 281. *Bromus*. 1. *sylvaticus Poll.* oder *festuca gracilis Schrader* et *reliquor*. Sehr richtig hier die beiden Abänderungen, *spiculis villosis* und *glabris*, wenn gleich als Art ungetrennt, hier unterschieden. 9. *simplex*. Ist keine andere Art, als *commutatus Schrader* oder *multiflorus Author*. wenn solches gleich dem *Verfasser*, der irrig damit den *racemosus* zu vereinigen sucht, noch zweifelhaft zu seyn scheint. 12. *grossus Desfont*. ist *velutinus Schrad*. Hier fällt *Host*. Gram. I. p. 10. tab. 11. als Spielart dieser Art beigelegt, *spiculis glabris plerumque minoribus*, richtiger unter *commutatus* gehörig, hinweg. Der *Verfasser* eignet auch dieser Grasart *innumeras varietates* zu, die nach Einsenders Bekanntschaft mit derselben, die auch in seiner Gegend einheimisch ist, wohl nicht nach diesem gewählten Ausdruck vorhanden sind, welches ihn auf den Gedanken bringt, der *Verfasser* mögte wohl derselben Spielarten aneignen, die ihr nicht gehören. 14. *elongatus*, ist der von dem *Verfasser* verkannte *racemosus Schrader* et *Author*. S. 308. *Avena*. 7. *distichophylla*. Der *Verfasser* ist der Meinung, dafs auch die *brevifolia Host* et *Schrader* mit derselben zu vereinigen seye; wozu man aber nicht beistimmen kann. Beide Arten sind wesentlich von einander verschieden. Der *Verfasser* scheint die *distichophylla* nicht zu kennen, denn die von demselben erhaltene distich. ist nichts anders, als die

ei-

eigentliche brevifolia Host und Schrader. Ausser der Zahl der Aehrenblüthen zeichnet sich distichoph. durch *peristachyi foliola inaequalia, altero fere duplo longiori*, durch *calycem apice brevissime bifidum* aus, dahingegen sich brevifolia durch *peristachyi foliola fere longitudine aequalia*, und durch *calycem* oder *glumam exteriorem longissime bifidam* unterscheidet: andere ähnliche wesentliche Eigenheiten hier zu übergehen. Dafs der *Verfasser* die glumam exteriorem, oder den eigentlichen calyc., bey seiner distichophyll. (*brevifol. Host.*) *plus minusve obsolete quinquenervium, nervis nempe quatuor lateralibus parum conspicuis citoque evanidis*, beobachtete, nicht aber nur, *ut auctores citati* (*Schrader. Willdenow.*) solchen als *uninervium*, will man gerne einräumen, jedoch bemerken, dafs diese fünf Nerven auf der äussern Blüthenspelze dieser Grasart im getrockneten Zustand, in welchem es doch nur denen, die von dem natürlichen Standort dieser Grasart so weit entfernt leben, solche zu beobachten möglich ist, so gut als gar nicht da sind, und wenn sich ja noch eine leichte, kaum bemerkbare Spur solcher so schnell eintrocknender, und darum bald ganz unscheinbar werdender Saftgefäfse entdecken liefse, solche überdiefs noch durch diese *valvulam exteriorem*, fast ganz umschleiernden Härchen beinahe völlig unscheinbar werden müssen. *Villars* (Fl. delph. II. p. 144. tab. 4. fig. 4.) *distichophylla*, nach *Schraders* Vorgange von dem *Verfasser* hieher gezogen, gehört nach *Willdenows* fast letzter Schrift (Enum. pl. hort. reg. berol. 1. p. 124.) einer eigenen Art an, die er auch mit ziemlicher Evidenz unterschieden hat. Diese *Villar'sche Avena*, die sich ausser den *foliis distichis subpubescentibus* und durch *ore vaginarum glabro*,

bro, noch durch *kleinere silberweifse Aehrchen*, und besonders durch eine *ganz verschiedene Blüthenform* auszeichnet, ist nun, welches man nicht gut heifsen kann, in *distichophylla*, dagegen *Schraders* und *Hosts* (II. tab. 53.) distichoph. in *argentea* umgeändert worden. 11. *Loeflingiana*. Eine unter die schon errichtete Gattung *Trisetum* gehörige Art. S. 329. *Lolium*. 4. *rigidulum*. Eine eigene, von *perenne* sich sehr auszeichnende Art, welche also unterschieden wird: *spica mutica, spiculis calyce multo longioribus, corollis elongatis, culmo superne scaberrimo*: ad vias apricas, um Aosta. S. 335. *Triticum*. 11. *Nardus Decand.* Ist *Fest. tenuiflora Schrad.* (l. c. 1. p. 345. n. 22.) oder *Tritic. tenell. Host.* Gewifs nicht unter *Festuca* gehörig, als eben so wenig unter *Tritic.* Unter *Brachypodium Palisot*, (l. c. p. 100. tab. XIX. fig. III.) eine noch nicht hinlänglich geprüfte Gattung, solche aber zu bringen, wird wohl nicht füglich angehen können. Ueber die *Calamaris* oder über den zweiten Theil der *Gaudin'schen agrostol. helvet.* soll in der nächsten Abtheilung der Denkschriften gesprochen werden.

Regensburgische Botanische Gesellschaft

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Hoppea - Denkschriften der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1818

Band/Volume: 1818_1-2

Autor(en)/Author(s): Panzer Georg Wolfgang Franz

Artikel/Article: Versuch einiger kritischen Bemerkungen über Gaudin's Agrostologia helvetica 165-198